

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 133.

Sonnabend, den 9. November

36. Jahrgang.

1889.

Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 16. November 1889,

Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshaupt-
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 7. November 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirting.

Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditio-, Stadt- und Sparkassen-Lokalitäten bleiben wegen
vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 9. November 1889

geschlossen und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen
Erledigung finden.

Das Standesamt ist an diesem Tage nur von Vormittags 11 bis
12 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 6. November 1889.

Der Stadtrath.

Löschner, Bürgermeister.

Korbholz-Auktion auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zur Sonne in Sosa sollen

Mittwoch, den 13. November 1889,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen 8 und 15 aufbereiteten

161 Stück sichtenen Korbstämme von 12 bis 22 Centi-
meter Mittenstärke

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion
bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Solzkaufgelder können von Vormittags 1/9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Sosa und Königliches
Forstrentamt Eibenstock,

Söpsner.

am 6. November 1889.

Wolfram.

Dr. Peters +.

Dr. Karl Peters, der Führer der deutschen Emin-
Pascha-Expedition, ist mit seiner gesammten Mann-
schaft im Innern Afrikas niedergemetelt worden.
Diese Schreckensbotschaft brachte der Telegraph aus
Sansibar erst gerüchtweise, dann bestätigend und
schließlich in ganz bestimmter Form. Ein Europäer
und ein Schwarzer sind die einzigen Ueberlebenden
des Zuges, welcher der Befreiung Emin Paschas
gelten sollte. Der überlebende Europäer, Leutnant
v. Tiedemann, ein Sohn des Regierungspräsidenten
zu Bromberg, hat die Nachricht von der Katastrophe
nach Lamu übermittelte.

Die Peters'sche Emin-Pascha-Expedition ist von
jeher der Gegenstand vielseitiger, abfälliger Kritik
gewesen. Erst ganz vor Kurzem wurde bekannt, daß
der Zweck der Expedition in Wirklichkeit ein realer
war, denn kein Mensch kann heute noch daran zweifeln,
daß Dr. Schnigler (Emin Pascha) sich in großer Ge-
fahr befand und noch befindet und daß eine wirksame
Unternehmung zu seinem Schutze keineswegs so über-
flüssig war, wie es von Seiten der Gegner des Dr.
Peters hingestellt zu werden pflegte. Wadelai ist den
Nahdistan in die Hände gefallen, Emin Pascha war
gefangen und ist auf eine noch nicht näher bekannte
Weise wieder freigelommen. Sein Zug mit Stanley
gegen die Küste führt ihn durch das Gebiet mehrerer
kriegerischer Stämme, so daß ihm und der ihn be-
gleitenden Schaar Getreuer die Zuführung von Waffen
und Munition sicherlich recht zu statten gekommen wäre.

Dr. Peters' Unternehmen war ein kühnes, abenteu-
erliches. Sichere Nachrichten über Emin fehlten
ihm ganz; ebenso über dessen Aufenthalt. Aber Dr.
Peters hatte sich in den Kopf gesetzt, die Befreiung
Emin Paschas sei eine Ehrenpflicht Deutschlands,
man dürfe den kühnen Forscher und Krieger am oberen
Nil nicht im Stiche lassen und er, Peters, wollte
diese Ehrenpflicht erfüllen. Die Art, in der er das
Werk angriff, ist heftig getadelt worden und selbst
ein ihm sonst wohl gesinntes Blatt, die „National-
Zeitung“, kann die Bemerkung nicht zurückhalten:
„er war außerhalb des Kreises seiner begeisterten
Anhänger ein Virtuose in der Kunst, sich Feinde zu
machen.“

Dr. Peters ist nur dreißig Jahre alt ge-
worden. Er ist der Sohn eines Pfarrers in Neuhaus
an der Elbe und war ein Mann von ganz bedeutenden
Talenten; er hat Geschichte, Volkswirtschaft und
die Rechte studirt und erhielt bereits im Alter von
zweizehn Jahren für eine geschichtliche Arbeit
von der Berliner philosophischen Fakultät die große
goldene Medaille. Sein etwas abenteuerlicher Sinn
führte ihn vor fünf Jahren nach Ostafrika, wo er die

ersten Verträge mit den Häuptlingen schloß, welche
von der Reichsregierung anerkannt wurden. Auch
gelang es ihm, den bekannten Pachtvertrag zwischen
dem Sultan von Sansibar und der Deutsch-Ostafri-
kanischen Gesellschaft abzuschließen. Der Leiter der
dortigen Angelegenheiten der Gesellschaft hatte er
nicht bleiben können; dazu war er eine zu wenig
ruhige Natur.

Dr. Peters ist in seinem Beruf gestorben. Hat
er geirrt, und der traurige Ausgang seiner Expedition
beweist dies, so hat er seinen Irrthum mit dem Tode
gebüßt und seinen Gegnern das Recht genommen, über
ihn geringschätzig zu urtheilen. Er ist, wie vor ihm
sein Freund Dr. Zühlke u. mancher andere Deutsche,
die sich zu ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken in
das Innere des dunklen Erdtheils gewagt, für ein
Unternehmen gefallen, das nach seiner und seiner
zahlreichen Freunde Ueberzeugung — ob es nun gel-
ang oder fehlgeschlug — dem deutschen Namen zur
Ehre gereichte. Jedem Manne, der für seine Ueber-
zeugung in den Tod geht, ist ein ehrenvolles An-
denken gesichert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar ist am
Donnerstag Mittag um 2 Uhr wieder aus Konstan-
tinopel abgereist; die Meerfahrt geht nach Venedig.
— Kurz vor seiner Abreise hat der Kaiser dem Reichs-
kanzler noch folgendes Telegramm gesandt: „Im
Begriff abzureisen, spreche ich Euer Durchlaucht aus,
daß mein hiesiger Aufenthalt in jeder Beziehung zu
meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. Sowohl
der Sultan als auch die gesammte Bevölkerung jeden
Standes und Glaubens haben sich in freundlichster
Weise bemüht, mir ihre volle Sympathie kundzugeben.“

— Mit dem Kaiser von Oesterreich wird,
wie die meist gut unterrichtete offiziöse Wiener „Polit.
Korr.“ erfährt, Kaiser Wilhelm bei seiner Rückreise
aus dem Orient auf österreichischem Boden zusam-
mentreffen. Die Zusammenkunft, welche einen durchaus
zwanglosen Charakter ohne Entfaltung von Pracht
tragen sollte, werde voraussichtlich in Innsbruck statt-
finden, da der Kaiser auf der Heimreise die Eisen-
bahn über den Brenner benutzte. Der Tag der Zu-
sammenkunft sei noch unbestimmt.

— Spandau. In den neuen Werken der
Pulverfabrik wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet,
um das rauchfreie Pulver herzustellen. Der Nacht-
betrieb ist nur ermöglicht durch das elektrische Licht,
mit welchem das ganze ungeheure Etablissement vor
Anbruch der Dunkelheit bis zum Morgen erleuchtet
ist. In der alten Pulverfabrik wurde nie bei künst-

licher Beleuchtung gearbeitet, weil man dieselbe für
zu gefährlich hielt. — In dem Militäretat pro
1890/91 ist bekanntlich auch die Errichtung einer
Centralversuchstation für die Spandauer Pulverfabrik
vorgesehen. In diesem neuen Institut sollen in
Zukunft sämmtliche für die Fabrikation von Pulver,
Munition und andern Explosivgegenständen erforder-
lichen Sprengstoffe auf ihre Bestandtheile untersucht
werden. Sechs Chemiker, welche dieser Station zu-
getheilt werden, sind übrigens schon in Spandau
bei der bezeichneten Arbeit beschäftigt. Da sie aber
noch kein eigenes Laboratorium haben, so arbeiten
sie getrennt in verschiedenen Instituten. Später
erhalten sie auf dem Terrain der Pulverfabrik be-
sondere Räume für ihre Experimente.

— Frankreich. Die Pariser Weltaus-
stellung hat einen Ueberschuß von 8 Millionen
ergeben. Die Zahl der zahlenden Besucher betrug
über 25 Millionen. Paris wurde während ihrer
Dauer von 5 Millionen Provinzbewohnern und 1 1/2
Millionen Ausländern besucht. Unter den letzteren
sollen 160,000 Deutsche gewesen sein. Die Ein-
nahme des Eiffelturmes betrug 6 1/2 Millionen.

— Schweiz. Das internationale Komitee des
Roten Kreuzes zu Genf hat eine Konkurrenz
über die Frage eröffnet, in welcher Weise am besten
dem Mißbrauch jenes Vereinsabzeichens entgegenzu-
treten sei. Zur Entscheidung über die demzufolge
eingegangenen sieben Denkschriften ist eine Jury be-
rufen worden. Auch das deutsche Central-Komitee
hat in der Angelegenheit vor längerer Zeit eine Vor-
stellung an die Reichsregierung gerichtet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. Novbr. Sonntag Abend ver-
anstaltet im Saale des „Feldschlösschen“ hier selbst
der Radfahrer-Club Eibenstock seine erste öffent-
liche Schauausstellung, und zwar ist der Reinertrag des
Unternehmens dem Fond der Kaiser-Wilhelm-Wüste
zugedacht. Bietet schon der Zweck der Veranstaltung
ein wohlbegründetes Interesse, das Saale fest zu
besuchen, so ist dies andererseits auch wieder insofern
der Fall, als wir hier einem Arrangement gegenüber-
stehen, welches für unsere Stadt wohl als Neuheit
bezeichnet werden darf, denn die Festlichkeiten, welche
die Radfahrer hier selbst bisher veranstalteten, galten
nur ihrem engeren Kreise und waren für das Publikum
im Allgemeinen nicht berechnet. So viel uns bekannt
ist, wird das Programm des Abends außer dem
musikalischen Theil u. A. folgendes enthalten: Begrüßungs-
fahrten; Quadrille, ausgeführt von 6 Mit-
gliedern des hies. Radf. Clubs; Auftreten der Kunst-
fahrer Gebr. Artmann aus Plauen, sowie die von